



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**



ISAP Programm 2010/2011

Technische Universität Dresden – Universidad Nacional de Cuyo

Bericht über das studentische Austauschjahr in Mendoza, Argentinien

Das Austauschjahr in Argentinien war eine meiner interessantesten Erfahrungen die ich je gemacht habe. Das Studium der Wasserwirtschaft in einer trockenen Region in der die Bevölkerung und damit einhergehend der Bedarf an Trinkwasser stetig wächst, bot mir viele Möglichkeiten meinen Kenntnishorizont zu erweitern. Die westseitig der Anden gelegenen Stadt Mendoza bildet in ihrem Großraum mit 850.000 Einwohnern hinter Buenos Aires, Rosario und Cordoba das viertgrößte Ballungsgebiet Argentiniens. Hierher gelangt über den Gebirgszug größtenteils nur sehr trockene, warme Luft und sorgt somit für ein spezielles Klima und besondere Vegetationsverhältnisse. Nur in den südamerikanischen Sommermonaten Januar und Februar sind Regenereignisse etwas mehr wahrscheinlich. Dies kommt einerseits der dort ansässigen Wein – und Olivenindustrie zu gute, bürgt auf der anderen Seite jedoch Kontaminations – und Versorgungsprobleme des Trinkwassers. Diese spezifischen Standortfaktoren machen die Stadt Mendoza für einen Studenten der Wasserwirtschaft besonders interessant.

Mendoza befindet sich in einer relativ lebensunfreundlichen und vegetationsarmen Umgebung. In ihrer Höhenlage von 820 Metern ü.NN an den Westausläufern der Anden gelegen, treten regelmäßige Trockenzeiten, Erdbeben sowie Sandstürme (Zondas) auf. Im Jahr 1861 wurde Mendoza gar vollständig von einem schweren Erdbeben zerstört, wovon heute die schachbrettartige Neustruktur der Stadt mit den vielen Häusern eines gleichen Baustils zeugen.

Dennoch hat die Stadt Mendoza ihren ganz eigenen Charme und zieht jährlich tausende Touristen an. Diese besuchen unter anderem die nahegelegenen Weinbauregionen Maipu und Lujan, nehmen am jährlich veranstalteten Theaterfestival teil oder machen einen Abstecher in das 40km entfernte Aconcagua – Gebiet, welches mit dem Cerro Aconcagua (6.962m) den höchsten Punkt der Welt außerhalb des Himalayas bildet.

Mendoza ist das Tor zu den Anden und bildet somit zugleich einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt zwischen der argentinischen Nord – Süd – Verbindung (Ruta 40) und der Wichtigen Handelsstraße zwischen den Hauptstädten Buenos Aires und dem chilenischen Santiago (Ruta 7). Diese besondere Lage verleiht Mendoza ein interkulturelles und weltoffenes Gesicht und es herrscht in ihren Straßen stets ein geschäftiges Treiben.

Vom 01.09.2010 bis zum 30.06.2011 war ich Student der Universidad Nacional de Cuyo. Die abgekürzt UNCuyo genannte Einrichtung ist eine staatliche Universität und erhebt sich hinter dem Parque „General San Martin“ über Mendoza. In diesem Zeitraum habe ich Kurse an der Facultad de Ingeniería (Fakultät für Ingenieurwesen) und zusätzlich Maestriakurse im Umweltingenieurwesen besucht. Des weiteren nahm ich die Möglichkeit war meine elementaren Sprachkenntnisse auszubauen und belegte den von der Fakultät angebotenen Spanischkurs.

Innerhalb der Kurse besuchte ich eine Vielzahl von wasserwirtschaftlich relevanten Projekten, Einrichtungen und Installationen. Sehr gut gefielen mir beispielsweise die Ausflüge in die Erdölraffinerie in Lujan de Cuyo. Dort wurde uns jeder Teilprozess der Erdölgewinnung detailliert gezeigt inklusive der Maßnahmen zu Eindämmung der Umweltrisiken. Des weiteren besuchten wir eine Winzerei und eine Glasflaschenfabrik und betrachteten stets die Bedeutung des Wassers bei den Entwicklungsprozessen mit besonderem Augenmerk.

Alle Kurse beinhalteten neben einer Abschlussprüfung auch ein Projekt, bei welchem in Gruppenarbeit ein Thema bearbeitet und präsentiert werden musste. In Tecnología Industrial erarbeitete ich beispielsweise mit argentinischen Mitstudenten ein Prozessmodell zur Herstellung eines Abzieher für Riemenscheiben. Dafür stellten wir in einer Werkstatt einen Prototypen her und konnten im Rahmen der Wirtschaftlichkeit einen geringeren Verkaufspreis erzielen, als ein ähnliches Produkt, welches im freien Handel erhältlich ist. Dies waren Erfahrungen in denen ich mich einerseits selbstständig mit der Entwicklung eines Projekts befasste und zum anderen im Team mit meinen Kommilitonen zusammenarbeiten konnte. In allen Kursen die ich an der UNCuyo belegte wurde stets darauf geachtet, dass der theoretische Vorlesungsstoff mit einem Praxisteil sinnvoll verknüpft war. Zu allen Professoren und wissenschaftlichen Betreuern konnten vertrauensvolle und offene Verhältnisse aufgebaut werden bei denen gegen Ende des Jahres nicht einmal mehr die sprachliche Barriere zu Problemen führten.

Abgesehen vom Studium beinhaltete dieses Jahr auch andere neue Erfahrungen. Im argentinischen Studienkalender sind die Ferientage zu einer langen, studienfreien Zeit im Sommer aneinander gehäuft, wo sich in der Regel jeder Schüler, Arbeitnehmer und auch Student im Urlaub befindet. Dies bedeutete, dass wir in den Monaten Dezember, Januar und Februar eine ausgedehnte Reise unternehmen konnten und uns in erster Linie von den atemberaubenden Naturschönheiten des südamerikanischen Kontinents beeindruckt ließen. Da ich in dieser Zeit bereits über ausreichend gute Sprachkenntnisse verfügte, fiel es leicht sich mit Einheimischen und anderen Reisenden gut zu verständigen. Auf diese Weise nutzen wir die Ferien um auch die Leute, Sitten und Kulturen der unterschiedlichen Länder kennenzulernen und versäumten es nicht, neue Erfahrungen wie Rodeo, Rafting, Vulkantrekking und das Reisen per Anhalter auszuprobieren. Eine für mich ebenfalls neue Art der Fortbewegung bestand darin in Nachtbussen zu reisen, da ich mich daran gewöhnt hatte in ihren komfortablen Sitzen zu schlafen. Auf diese Weise verbrachte man nicht die wertvollen Tagesstunden mit dem Zurücklegen der weiten Distanzen zwischen den vielen schönen Orten. Somit gewann man Zeit zum Entdecken und sparte nebenbei noch das Geld für die Unterkunft.

Wie zuvor auch in Mendoza bewunderte ich auf unserer Reise vor allem die Mentalität der Südamerikaner. Die Menschen die wir kennengelernt haben waren ausnahmslos offenherzig, hilfsbereit und äußerst generös. Das zu den Schwellenländern zählende Argentinien wird sowohl von einer ergiebigen Landwirtschaft und dem Vorkommen von Bodenschätzen als auch von einer hohen Inflationsrate und regelmäßigen Korruptionsskandalen geprägt. Des Weiteren scheint es in den meisten Gebieten neben der unzureichenden Kriminalitätsbekämpfung auch Probleme bei der Eindämmung von Armut zu geben. Innerhalb meines einjährigen Aufenthaltes sank der Wert des argentinischen Pesos gegenüber dem Euro um fast 20%. Da kann man sehr gut verstehen, dass Materialismus bei weitem nicht so ausgeprägt ist wie in Europa. Vor allem die jüngeren Generationen haben es aufgegeben zu sparen und leben finanziell lieber „von der Hand in den Mund“. Vielen unserer Bekanntschaften graute es vor dem Blick in die Zukunft und wichen aus, wenn sie danach gefragt wurden. Sie leben im Jetzt und wollen sich über Morgen keine Gedanken machen. In ihrem Leben spielt die Familiensituation, Zugehörigkeitsgefühle und der Glaube an Gott eine übergeordnete Rolle. Dies wird besonders an der Fülle an Festen und deren Abläufe deutlich. Beispielsweise hatte ich das Glück am 25. Mai (Día de la Patria) von einer Freundin zu ihrer Großfamilie eingeladen worden zu sein um den Nationalfeiertag in ihrem Haus mitzuerleben. Dies war ein unglaubliches Fest, wie ich es in Deutschland noch nie erlebt habe. Es war sehr traditionell geprägt und die gesamte Großfamilie war anwesend. Generell ist auffällig, dass bereits erwachsene Töchter und Söhne nur sehr selten das Elternhaus verlassen, bevor sie ihr eigenes Geld verdienen. Dies besitzt sicherlich neben den wirtschaftlichen auch soziale und traditionelle Gründe und ist in Deutschland eher untypisch.

Den zehnmonatigen Studienaufenthalt hat mir der DAAD (Deutscher Akademische Auslandsdienst) ermöglicht, der im Rahmen des ISAP – Programms (Internationale Studien – und Ausbildungs – partnerschaft) mir eine Förderung zahlte. Im Gesamtbetrag waren ein monatlicher Zuschuss für die Lebensunterhaltungskosten, die Krankenversicherung und eine Reisekostenpauschale enthalten.

Nachträglich kann das Austauschjahr als Fachpraktikum bescheinigt werden. Demnach befinde ich mich nach meiner Rückkehr nach Deutschland bereits im fünften und letzten Studienjahr und die Diplomprüfung rückt immer näher. Die Zeit in Mendoza brachte mir neben der Vielzahl der spannenden Erfahrungen und Eindrücke auch einen großen Schub an Motivation für mein Reststudium. Es ist bemerkenswert wie vielfältig und abwechslungsreich die Arbeit in dem Bereich der Wasserwirtschaft sein kann und macht es umso lohnenswerter viel Eifer und Konzentration für das Studium aufzubringen.

Der Studienaufenthalt in Mendoza war für mich ein unvergessliches Erlebnis. Vor allem die vielen neuen Freunde, die aus unterschiedlichsten Ländern kommen, machten meine Zeit in Argentinien wundervoll. Auch wenn das Studium der Beweggrund ist und im Vordergrund steht geht es bei einem derartigen Austausch für einen jungen Studenten neben dem fachlichen, besonders auch um kulturellen und sozialen Erfahrungszugewinn.

Ich möchte an dieser Stelle auch die Gelegenheit nutzen, mich bei den Verantwortlichen des Austauschprogramms zu bedanken, denn ohne die finanzielle Förderung und umfangreiche Betreuung wäre der Auslandsaufenthalt für mich nicht möglich gewesen. Ich hoffe, dass auch in Zukunft motivierte Studenten diese Chance wahrnehmen, um solche wertvollen Erfahrungen in ein überwiegend theoretisch geprägtes Studium zu integrieren.

Dresden, 17.10.2011